

# Baumkuchen

**D**ie Berichte aus der Duisburger Historie von Harald Küst lese ich stets mit Interesse, auch unlängst die Erinnerung an 29 Duisburger, die nach der Kapitulation am 7. November 1914 mit 4700 anderen deutschen Soldaten in japanische Kriegsgefangenschaft gerieten.

Die Aktivitäten der Deutschen während ihrer Gefangenschaft wurden von den Japanern bald wertgeschätzt und übernommen: Gemüse- und Tabakanbau, Butter-, Käse- Back- und Fleischwarenproduktion, selbst die Aufführung von Beethovens 9. Symphonie. Bei der Erwähnung des bewunderten „Carl Juchheim Baumkuchens“ werden eigene Erinnerungen wach! Nein, nicht ans Ende des Ersten Weltkriegs, sondern ans friedliche Sommersemester 1998. Denn eines Tages tauchen nach telefonischer Blitzanmeldung Professor Takeshi Suzuki, ein japanischer Kollege von der Universität Fukuoka, nebst Gattin und Tochter Michiko in meinem Uni-Büro an der Lotharstraße auf. Statt in die Mensa lade ich die drei Surprise-Gäste ins Traditionscafé auf der Königstraße ein. Dort erkläre ich ihnen mühsam und minutenlang den komplizierten Herstellungsprozess des Baumkuchens, einer Spezialität des Hauses. Alles auf Englisch.

So gut es geht. Leicht erschöpft frage ich nach, ob Ähnliches auch in Japan bekannt sei. Unisono schießt es mir entgegen: „Hai, hai! Yes, yes! Baumukuku!“